

MAGAZIN

**EINE AUSSTELLUNG
DER MEDIENKLASSE,
PROF. DREYBLATT,
MUTHESIUS
KUNSTHOCHSCHULE KIEL**

**Künstlerische Arbeiten
und Interventionen
MIT DEM ARCHIV DES
MUSEUMS KELLINGHUSEN +
STADTARCHIV KELLINGHUSEN**



Arbeiten und Interventionen von :

Gäste :

Cargo Cult,
Anne Steinhagen,
Robin Romanski,

Viktoria Ruppe, Helena Hintz,
Andreas Hofmann, Fanny Hübner,
Jisu Jeong, Fenna Stücker,
Ramona Kortyka, Malin Müller,
Izypt Laura Perrin, Mara Scholz,
Constantin Schröder, Sung-Ho Jo
und Arnold Dreyblatt

**MAGAZIN N.1:
HAUPTSTRASSE 52 (GALERIE KU1)
MAGAZIN N.2:
HAUPTSTRASSE 38**

EIN KÜNSTLERISCHES PROJEKT DER MEDIENKLASSE DER MUTHESIUS KUNSTHOCHSCHULE IN UND MIT DER STADT KELLINGHUSEN



Arnold Dreyblatt, Künstler / Professor, Berlin aa

Die meisten von uns waren noch nie in Kellinghusen, einer kleinen Stadt in Schleswig-Holstein, die 1975 ihren Bahnhof verlor. Hauptsächlich landwirtschaftlich geprägt, und in der Nähe von Hamburg gelegen, ist Kellinghusen eine von vielen kleinen Städten in Deutschland, die über die Zeit ihre historische und wirtschaftliche Bedeutung weitgehend (weitestgehend) verloren hat.

Wir begannen mit der Annahme, dass sich jeder Ort, wenn er näher untersucht, gescannt und beleuchtet wird, als ein Mikrokosmos mit vielen, oft vergessenen Geschichten, offenbart.

Zu Beginn unseres Projektes stand eine war das Ergebnis einer zufälligen Begegnung: Robin Romanski, Absolvent der Freien Kunst an der Muthesius Kunsthochschule in Kiel, lehrt Kunst an einer Gemeinschaftsschule in Kellinghusen. Er mietete eine verlassene, ehemalige Bäckerei, zuerst als Atelier, dann als Ausstellungsort und nannte diesen Galerie KU1. Er lud uns eingeladen, eine Ausstellung zu realisieren. Die Galerie ist klein und wir mieteten einen zusätzlichen Raum in der gleichen Straße, der zu einem benachbarten Obst- und Gemüsegeschäft (Inhaber: Familie „Can“) gehört. Herr Romanski ist in Kellinghusen gut vernetzt, und seine Kontakte waren für das Projekt von unschätzbarem Wert.

Bei der Vorbereitung unseres Projekts gehen wir wie „forensische“ oder „archäologische“ Ausgräber (Wissenschaftler) vor. Es ist ein Prozess des Findens und Forschens. Wo fangen wir an? Mit wem wollen wir sprechen? Was könnten die entscheidenden Themen sein? Persönlichkeiten, Institutionen, Fakten, relevante Themen und kritische Orte begegnen uns. Nach und nach begannen wir, die Punkte zu „verbinden“, den Standort zu kartieren, nach und nach Prioritäten zu setzen.

Während seines (unseres ersten) Besuchs in Kellinghusen organisierte Robin Romanski ein Einführungsprogramm mit in historischen und institutionellen Orten. Herr Bernd Schlotfeld, Leiter des Magazins des Museums Kellinghusen ermöglichte uns, Artefakte aus der Museumssammlung auszuwählen, innerhalb der Ausstellung zu zeigen und in künstlerischen Installationen eine Rolle zu spielen zu lassen. Unsere Kriterien unterschieden sich von denen eines Museumskurators: die Auswahl der Objekte erfolgte nicht nach ihrer Bedeutung für die Erzählung einer historischen Erzählung. Vielmehr ähnelte der Blick dem eines Kurators von „Wunderkammern“ der Spätrenaissance – eine frühe Periode der Museumsdarstellung – in der es keine hierarchische Trennung zwischen Naturobjekten und Artefakten oder Kunst und Handwerk gab.

Wir besuchten Frau Margarethe Mehrens-Alfer im Stadtarchiv, die mit ihrem enormen Wissen über Archivalien und Lokalgeschichte eine wichtige Quelle für die Recherche war.

Kellinghusen wurde zu einer Bühne, auf der wir als Künstler einen historischen, sozialen und politischen Dialog mit einer (zeitgenössischen) Kleinstadt stattfinden ließen. Wir gaben nicht vor, Historiker oder Politiker zu sein. Als Künstler und Außenstehende hatten wir andere Möglichkeiten. Eine andere Sprache zu sprechen, wenn wir Kellinghusen adressieren.

Durch individuelle Blicke und Auseinandersetzungen entstanden künstlerische Arbeiten in vielfältigen Medien und Darstellungsmitteln (formen).

Vielleicht könnte man das „Magazin“ als temporäres Museum oder vielmehr als Wunderkammer verstehen, die von Außenstehenden gemacht, den Bewohnern Kellinghusens zeigt: Das ist es, was wir in Ihrer Stadt gefunden haben, das ist es, woran Sie sich vielleicht erinnern, das ist es, was wir mit dem, was wir gefunden haben, gemacht haben und dazu einlädt, die eigene Stadt einmal ganz anders wahrzunehmen.



Robin Romanski, Künstler, Kellinghusen

ab

Wie würdest Du Kellinghusen einem / einer Aussenstehenden beschreiben?

Kellinghusen ist klein und ein bisschen verschlafen. Wenn man aber in Aktion mit den Leuten tritt, kommen teilweise wundersame Dinge zu Tage und öffnen sich diverse kulturelle Potenziale. Leider fehlt häufig das Geld, um diese zum Leben zu erwecken. Auch bleibt man eher unter sich, typisch schleswig-holsteinisch also. Leider weht immer wieder ein rechter Hauch durch den Ort, zuletzt durch einen Anschlag von Hakenkreuz-Schmierereien an der Gemeinschaftsschule in den Osterferien 2019. Die Mieten sind günstig, auch für Ateliers und andere künstlerisch-kulturelle Ideen. Im Keramikzentrum schlummern alte Druckmaschinen, das ehemalige Atomwaffenlager weckt Agenten-Fantasien, in der Musikinstrumentensammlung wird ein Film über Brahms gedreht und in der leerstehenden Villa Fernsicht trafen sich einst Detlev von Liliencron und Theodor Storm. Fünf große Supermarktketten haben leider den Kleinhandel weitestgehend verdrängt, aber es gibt ein paar ausharrende Liebhaber: einen Spielzeugladen, einen Weinhandel, ein Sozialkaufhaus, etc.

Seit wann lebst du in Kellinghusen? Wie ist deine Geschichte (Verbindung) mit Kellinghusen?

Ein Freund lag mir seit Jahren im Ohr, daß es hier keinen Kunstlehrer an der Schule gäbe, also habe ich mich einfach mal beim Land Schleswig-Holstein und bei der Schulleitung beworben und ich wurde angenommen. Später als ich aus Buenos Aires hierher zog, fiel mir auf, daß ich das Museum vom Anfang meines Kunststudiums her kannte, ebenso wie die benachbarte Arthur-Boskamp-Stiftung in Hohenlockstedt.

Wie bist du dazu gekommen die Galerie Ku1 zu gründen / zu eröffnen?

Es gab dort eine Bäckerei. Als ich zum ersten Mal dort Brötchen kaufen wollte, hatte sie geschlossen und es stand ein Schild im Fenster, wer Ideen hätte für diesen Ort solle sich gerne melden unter folgender Nummer: So wurde die Bäckerei zuerst mein Atelier. Als uns dann ein befreundeter Designer aus Argentinien besuchte, richteten wir diese her zu einem Ausstellungsort und starteten eine Reihe von Ausstellungen, die gut ankamen. Wir hatten viel Hilfe von Einheimischen (Malermeister, Elektriker) und mit der Zeit fragten sogar Künstler an, ob sie hier ausstellen dürften. Wichtig für die Aufrechterhaltung des Betriebes fand ich auch die Nutzung zur Werkbetrachtung und Rezeption durch die Schüler der Gemeinschaftsschule.

Wie siehst du deine Rolle in Kellinghusen und besonders mit der Galerie? Ich glaube ich leiste zusammen mit meiner Frau und unseren Helfern hier eine wichtige Pionierarbeit. Ich glaube, wenn wir in jeder Kleinstadt einige mutige, aber nicht zu illusionierte Profis hätten, die einfach mal für eine zeitlang einen Offspace gründen und die Bevölkerung mit in bildende Kultur einbinden, dann gäbe es ein paar weniger lange Gesichter auf der Welt und weniger Platz für Ressentiments in den Köpfen.

Wie kam es, dass du Arnold Dreyblatt für ein Projekt nach Kellinghusen eingeladen hast?

Ich schätze sowohl Arnold Dreyblatts persönliche künstlerische Arbeit sehr, als auch die Ausstellungsarbeit die er mit den Studenten leistet und die ich schon lange kenne. Als wir mit Ku1 ein bisschen mehr Reputation erreichten, fand ich die Idee gut seine mediale Auseinandersetzung mit Archiven und Sammlungen oder Magazinen, die es zwar hier in Kellinghusen gibt, die aber nicht immer öffentlich zugänglich sind, zusammen zu führen und mit den Potenzialen vor Ort bekannt zu machen.

Wie hast du das Projekt der Studenten in Kellinghusen erlebt/ wahrgenommen?

Ich fand es war ein fantastischer kleiner Event, der beigetragen hat zu etwas mehr eigener Wertschätzung und Selbstentdeckung der Stadt Kellinghusen.

Was wünschst du dir für Kellinghusen? Mehr davon. Kontinuierlich mehr!



Margarethe Mehrens-Alfer, Stadtarchiv, Kellinghusen

ac

Margarete Mehrens-Alfer
Leiterin des Stadtarchivs Kellinghusen

Wie würden Sie Kellinghusen einem/ einer Ausserstehenden beschreiben?
Kellinghusen ist eine Kleinstadt am Rande des Naturparks Aukrug. Sehr gute Möglichkeiten zum Wandern, Radwandern und Flußwandern Kellinghusen ist verkehrsgünstig (Bahnhof Wrist) in Richtung Hamburg und Kiel zu erreichen.

Seit wann leben Sie in Kellinghusen? Wie ist Ihre Geschichte mit Kellinghusen?
Ich lebe seit 1949 in Kellinghusen und meine Vorfahren (Bauern) seit 1700, dadurch bin ich der Stadt sehr verbunden.

Wie sind Sie dazu gekommen dass Stadtarchiv zu leiten?
Ich war vor meinem Renteneintritt bereits im Kultur- und Tourismusbüro der Stadt Kellinghusen. Mein Vorgänger wollte aus Altersgründen nicht mehr im Archiv arbeiten, so hat man mich gefragt.

Wie sehen Sie Ihre Rolle in Kellinghusen und besonders im Archiv?
Ich sehe meine Tätigkeit darin, das Alte zu bewahren und weiter zu geben an die nachfolgende Generation

Wie haben Sie Robin Romanski kennengelernt?
Herr Romanski hat mich im Archiv angesprochen und gefragt, ob ich bei dem Projekt mitmachen würde. Ich habe sofort zugesagt.

Wie haben Sie das Projekt der Studenten in Kellinghusen wahrgenommen?
Als sehr erfrischend und spannend. Hat mir sehr viel Freude gemacht. Jederzeit sehr gerne wieder

Was wünschen Sie sich für Kellinghusen?
Das sich die Innenstadt wieder belebt und Kellinghusen wieder einen eigenen Bahnanschluß Richtung Wrist und Hamburg bekommt.



Margarethe Mehrens-Alfer und Bernd Schlotfeld

ad



Bernd Schlotfeldt,
Museumsdepot, Kellinghusen ae

Bernd Schlotfeldt,
Kellinghusen, Bankaufmann
Leiter des Museumsdepot Kellinghusen

Wie würden Sie Kellinghusen einem/ einer Aussenstehenden beschreiben?

Kellinghusen liegt im Städtedreieck Itzehoe, Neumünster, Bad Bramstedt inmitten der landschaftlich reizvollen Auenlandschaft von Stör und Bramau am südlichen Rand des Naturparks Aukrug. Die wunderschöne und abwechslungsreiche Landschaft ermöglicht es, diverse Sport- und reizeitangebote in der freien Natur wahrzunehmen, ohne viel Lärm- und Geruchsbelästigung einer Großstadt. Die Stadt ist durch den alljährlich stattfindenden Töpfermarkt überregional als Keramikstadt bekannt. Kellinghusen hat ca. 8000 Einwohner und liegt verkehrsgünstig an der B 206, einer Ost-West Verbindung der nördlichen Hamburger Metropolregion sowie nahe den Autobahnen A7 und A23.

Seit wann leben Sie in Kellinghusen? Wie ist Ihre Geschichte (Verbindung) mit Kellinghusen?

Ich wohne seit 1985 in Kellinghusen und habe bis 2017 meinen Beruf hier bei der örtlichen Sparkasse ausgeübt. Meine Frau kommt aus Kellinghusen. Ich selbst bin gebürtig aus Lockstedt, einem 8 km entfernten kleinem Dorf.

Können Sie ein paar Worte über das Museum und dessen aktuelle Situation sagen?

Das Museum ist der bedeutenden Keramiktradition des Ortes gewidmet. Den Schwerpunkt der Sammlungen bilden die bekannten Kellinghusener Fayencen, die im 18. und 19. Jahrhundert hergestellt wurden. Aktuell fehlt dem Museum ein qualifizierter Museumsleiter, dieser Posten wird z. Zt. kommissarisch durch den Bürgermeister wahrgenommen.

Es gibt daher Diskussionen wie eine Weiterführung des Museums erfolgen soll, z. B. als Heimatmuseum oder Keramikmuseum.

Wie sind Sie dazu gekommen das Museumsdepot zu leiten?

Durch eine Zeitungsanzeige in 2006 wurden ehrenamtliche Helfer für das Museumsarchiv gesucht. Daraufhin habe ich mich sowie eine weitere Frau gemeldet und wurden eingestellt. Durch Ausscheiden des damaligen Museumsleiters (Rente) und meiner Kollegin blieb ich zwangsläufig übrig.

Wie sehen Sie Ihre Rolle in Kellinghusen und besonders im Museumsdepot?

Diese Tätigkeit würde ich gerne noch ein paar Jahre ausüben, da ich mich für die örtliche Geschichte und Vergangenheit interessiere.

Wie haben Sie Robin Romanski kennengelernt?

Herr Romanski hat im letzten Jahr bei mir angerufen und persönlich haben wir uns dann bei dem 1. Termin zur Besichtigung des Archives kennengelernt.

Wie haben Sie das Projekt der Studenten in Kellinghusen wahrgenommen?

Für mich war die Betreuung und Unterstützung der Studenten etwas völlig Neues, da solche Tätigkeiten bisher durch den damaligen Museumsleiter ausgeübt wurden. Ich war sehr überrascht wie interessant

normale langweilige Gegenstände aus dem Archiv in der Ausstellung präsentiert wurden. Es ergaben sich auch lebhaftige Gespräche mit den Studenten über die Art und Weise der Präsentation.

Was wünschen Sie sich für Kellinghusen?

Ich wünsche mir für Kellinghusen eine Belebung der Fußgängerzone und des Marktplatzes, da hier doch einige Leerstände bestehen. Seit Jahren ist ein Bahnanschluß von Wrist nach Kellinghusen im Gespräch, es wäre schön wenn dieser bald realisiert werden könnte.



Familie Can, Vermieter Bahnhofstrasse, af

BESUCH IN KELLINGHUSEN



ag

Protokoll des Besuches am 11.Mai 2018

12.12 Uhr Ankunft Bushaltestelle „Kellinghusen Mitte“
Taschen, Rucksäcke, zwischenlagern bei Robin,
12.30 Uhr Kirchenrundgang mit dem Küster Herrn Hülsmann (Abb.: ai)
14.00 Uhr Besuch Stadtmuseum (Abb.: ab, ak)
15.00 Uhr Besuch Keramik Zentrum Kellinghusen,
16.00 Uhr Pause, Studenten einquartieren, Hotel Check-in,
17.00 Uhr Turmbesichtigung (optional),
18.00 Uhr Abendessen (Pizza?) (Abb.: ao)
19.00 Uhr Gesprächsrunde im „KU1“ (Hauptstraße 52, Abb.: al, ap)
mit Walter Vietzen (ehemaliger Lehrer, erhält das Bundesverdienstkreuz
für seine Jugendarbeit gegen Rechtsextremismus Abb.: an) und anderen
Kellinghusenern
Samstag Vormittag: zwangloses Frühstück im „Eine Welt Cafe“,
Maria Lohmann und David Warwick stellen den Kulturverein „Klappstuhlkultur“ vor.



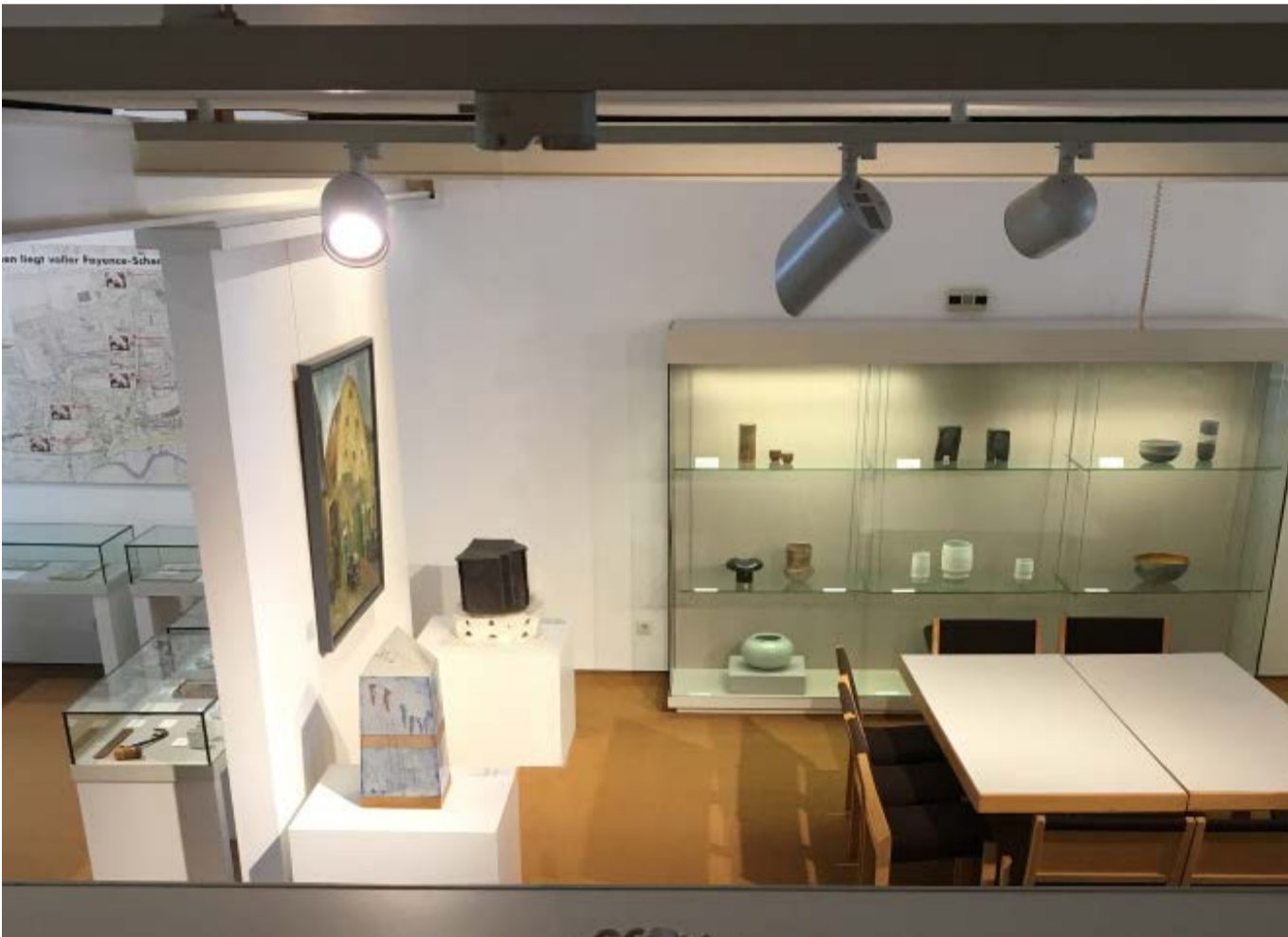
ah



ai



aj



ak



al



am



an

Protokoll Donnerstag den 28. Juni 2018

9:27 Abfahrt Kiel
 10:13 Ankunft „Kellinghusen Mitte“
 10:30 Treffen am Museumdepot

Wir haben die Erlaubnis erhalten, Objekte auszuwählen, die in der Ausstellung gezeigt werden sollen, deshalb haben wir eine weitere Reise geplant, um eine Auswahl zu treffen.

Die Objekte werden in der folgenden Woche, wenn wir Zugang zu dem großen Laden haben, dorthin gebracht. Der größere Laden wird ab dem 1. Juli gemietet, so dass ab diesem Zeitpunkt mit der Arbeit begonnen werden kann.



ao



ap



aq



as

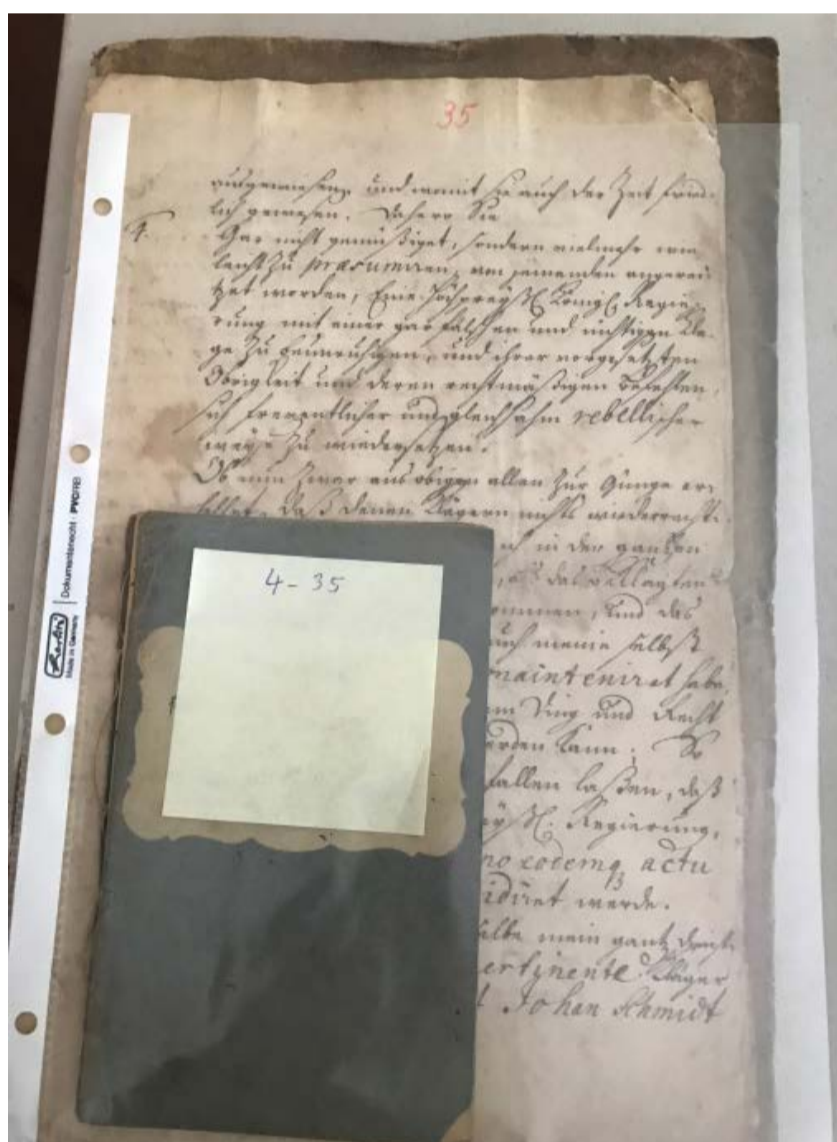


ar

IM STADTARCHIV



at



au



av



aw



ax



ay

Hauptstraße 52, früher Nr. 58.

1847 Hausbesitzer Max Rehder, Tischler. (alt II 81).

1864 Herberge. (Jahrbuch Kreis Steinburg, 1993)

1868-1887 Königliches Postamt (Voss Bahnhofstraße 43, gegenüber.)

1883 Anzeige Jürgen Gripp Malergeschäft, Tischlermeister. (Stör-Bote 10.2.1955)

1888 Neubau Wohnhaus durch Max Rehder, Tischlermeister. (alt II 81).

1894 Hausbesitzer Gustav Voss, Bäckermeister von Mühlenbarbek. (Jahrbuch Kreis Steinburg, 1993)

1935 Hausbesitzer Werner Gloyer, Bäckermeister von Itzehoe, ab 1. April. (Stör-Bote 10.2.1955)

1984 am 1. Juli verpachtet an Heinz Dieter Wetjen und Ute Kirchner (Voss Bahnhofstraße 43, gegenüber.)

1985 ab 15. Juli Niederlage der Bäckerei Irmgard und Klaus Schmidt aus Bremen.

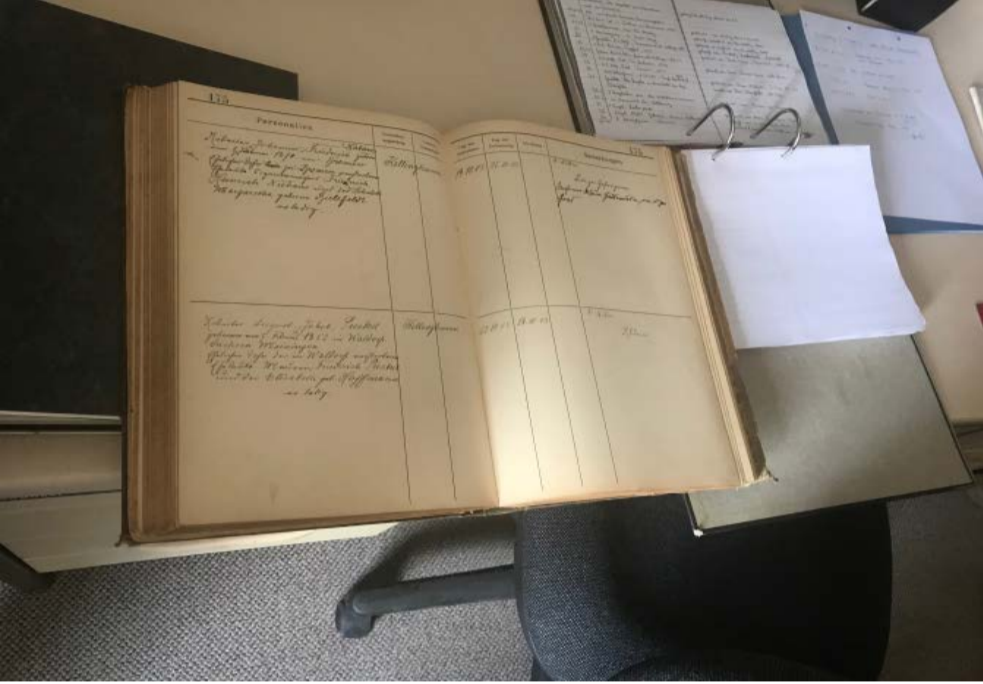
1990 Niederlage der Bäckerei Alfred Jansen, Hennstedt. Kreis Steinburg.

az

IM MUSEUMSDEPOT



ba



bb



bc



bd




be



bf



bh

Titel	Helmutmuseum der Stadt 287 Kellergassen	Inv.-Nr.	13 05	Provenienz	1914/15	Bestandort	Kellergassen
Hersteller	1914/15	Signatur	Boni Leckmittel				
Datierung	1914	Maße	22 x 11,5 cm				
Material	Leinwand	Abbildung	 Titus 6				
Werkstoff und Erhaltungszustand	Holz Metallreste Holz - Leinwand						
Erläuterungen zum Objekt: 1. Einzeichnung auf der Rückseite 2. Eine Holzschnitzerei des Titus							
Fachbereich	Boni der Familie Jany Kellergassen befindet sich auf Jany 112 Kellergassen, Kellergassen						
Erhalten im	im Fischer Jany u. Kellergassen						
Preis							

bg



bh



bj



bi



bk



bl



bm



bn

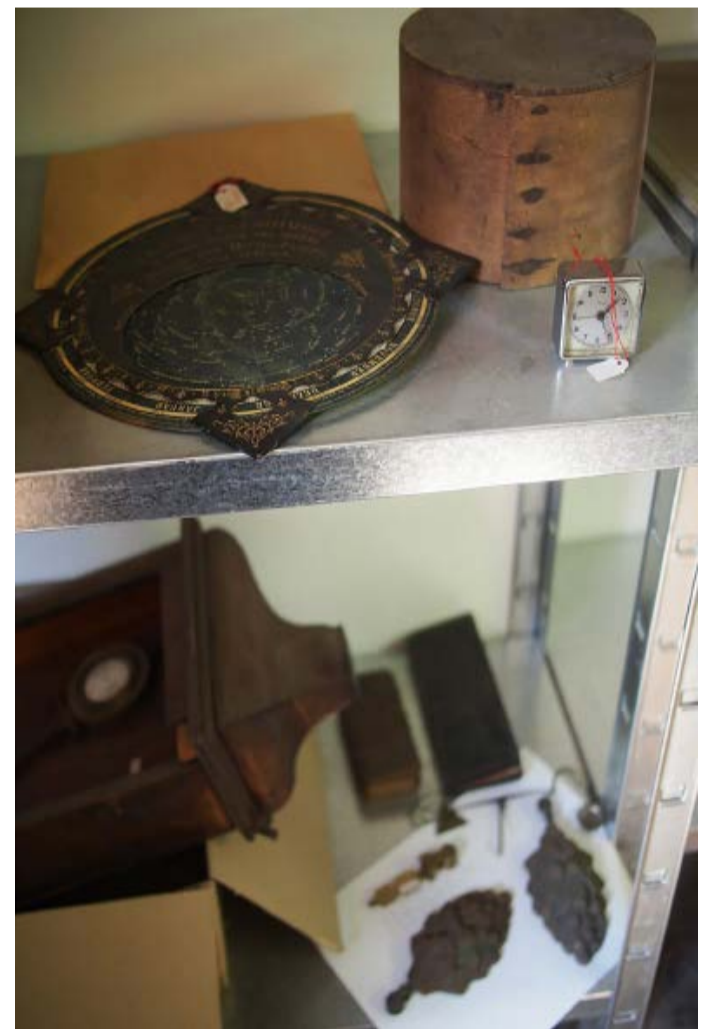
bo



br



bq



bp

Anlage 2. zum Leihvertrag vom
Museum Kellinghusen - Muthesius Kunsthochschule Kiel

Lfd. Nr.	Bezeichnung	Bestands Nr. Archiv Museum
27	Quittungsblock (50 Stück) 10,3cm x 7,3cm RM (1940)	AB 1533
28	Quittungsblock über Mark, 19...	AB 1481
29	Schreibblock der Färberei August Junge, 1900	200212
30	Quittungsbuch für Margward Büntz 1789	AB 1532 a
31	Fotografie Wohnhaus, Kellinghusen, Hauptstr., Fölster	AB 690
32	Notizblock Adolf Bowitz, Kellinghusen, Gddwaren, Uhren	-
33	Patronentasche, Leder mit Metallösen 17cm x 10,5cm	AB 910
34	Kinderkaufmannsladen 1952, 53, Kolonialwaren H. Springer	2015 1-9
35	Karten mit Unterlagen zur Eisenbahn in Kellinghusen a) Fahrplan Kellinghusen vom 23.05 - 2.10.1954 b) Karte vom Kreis Steinburg 1897 c) 2 Fotografien vom Gebäude Bahnhof Kellinghusen d) Schwellennagel zur Befestigung der Eisenbahnschwellen e) Lageplan Bahnhof Kellinghusen Juni 1918 f) 2 Bilder (Lokführer + Heizer, Stellwerk) g) Mappe mit 3 Kartastrunterlagen	-
36	1 Ziegelstein Fernsicht / Otto Harbeck	1995/25
37	1 elektrischer Wärmestein	AB 834
38	1 Wärmestein mit Messinggriff	2013/69
39	7 Formularkästen 9,5cm, Druckerei Kay, grüner Überzug	

MAGAZIN
 Publikation zum Ausstellungsprojekt der Medienklasse der Muthesius Kunsthochschule Kiel
 Konzept & Gestaltung: Anne Steinhagen und Sung-Ho Jo
 Fotografien: Sung-Ho Ju, Arnold Dreyblatt, Anne Steinhagen
 Druck: Roland Spreth und Marko Zens, Druckwerkstatt der Muthesius Kunsthochschule Kiel
 Herausgeber: Prof. Arnold Dreyblatt und Muthesius Kunsthochschule
 © Anne Steinhagen, Sung-Ho Jo und die Muthesius Kunsthochschule, 2019
 Auflage: 000 Stück | ISBN: 000-0-000000-00-0